

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 92 (2017)  
**Heft:** 7-8

**Artikel:** Lätsch: "Vermehrt die initiative und innovative Kampfführung erlernen"  
**Autor:** Kägi, Ernesto / Lätsch, Daniel  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-731533>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Lätsch: «Vermehrt die initiative und innovative Kampfführung erlernen»

Nach langer, erfolgreicher Laufbahn tritt Brigadier Daniel Lätsch altershalber in den Ruhestand. Mit Genugtuung blickt er auf erfüllte Jahre als Kommandant des Geb Inf Rgt 37, der Inf Br 7, der Militärakademie und der Generalstabschule zurück.

Interview von Oberst Ernesto Kägi mit Brigadier Daniel Lätsch

■ *Herr Brigadier, «Wandel im Konfliktbild» ist ein Thema, das Sie stets stark beschäftigt hat. Einmal sagten Sie, dass wir bezüglich dem aktuellen Risiko- und Gefahrenspektrum häufig viel zu harmlos denken. Wie meinen Sie das genau?*

Daniel Lätsch: Es sind drei Dimensionen, die mich beunruhigen:

1. Die politische Korrektheit hindert uns daran, klare Anzeichen für Gefahren und Bedrohungen offen anzusprechen. Die Historikerin und Journalistin Anne Applebaum hat letzthin gesagt, das russische Regime sei schwer zu verstehen. Es sei einerseits sehr stark, andererseits sehr schwach. Beides mache Russland instabil und sehr gefährlich.

Wir wollen aber nur Russlands Schwäche zur Kenntnis nehmen, obwohl wir gleichzeitig seine zunehmenden Rüstungsanstrengungen sehen und gleichzeitig zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Streitkräfte der westeuropäischen Staaten nur noch ein Schatten ihrer selbst sind. Wie man angesichts dieser Tatsachen zum Schluss kommen kann, dass die NATO-Streitkräfte den russischen Streitkräften auch in Zukunft noch überlegen seien, muss man mir noch stichhaltig erklären.

2. Die westlichen, post-industriellen Gesellschaften sind sehr stark vernetzt und deshalb auch sehr stark verwundbar. Bis jetzt hatten wir Glück: wir sind vor einem massiven und grossflächigen Stromausfall, vor einer breitangelegten Cyber-Attacke oder vor einem Terroranschlag verschont geblieben. Dass wir beispielsweise nicht ein primäres Ziel dschihadistischer Ak-

teure sind, macht aber terroristische Einzelaktionen nicht harmloser.

Zudem haben wir auch die Tendenz, die Möglichkeit einer Kombination oder Verkettung von Bedrohungen zu negieren. Was mit einem an und für sich harmlosen Stromausfall beginnt, kann innert 1-2 Tagen zu einem Einbruch der Wirtschaft und nach 3-4 Tagen zu einem Zusammenbruch der Gesellschaft führen.

Der Sicherheitspolitische Bericht 2016 zeigt alle diese Gefahren und Bedrohungen klar auf. In der Politik und in der Gesellschaft ist aber die Nachricht noch nicht aktiv angekommen.

3. Wir haben seit 1847 keinen Krieg mehr aktiv erlebt. Die Gräuel des Krieges, das menschliche Leid, Tod und Verwundung sowie Zerstörung sind für uns deshalb nicht Teil unseres taktischen Denkens. Wir unterschätzen aber auch die absolute Entschlossenheit und Brutalität des Gegners. Stabsübungen laufen bei uns ohne Verluste ab und wenn in einer simulatorgestützten Stabsübung Verluste gespielt werden, dann bleiben sie eben doch nur virtuell.

Und unsere taktischen Konzepte sind meist zu wenig darauf ausgerichtet, die Initiative an uns zu reissen und den Gegner zu vernichten. Wir müssen also lernen, mit den Brutalitäten des Krieges und der Raffinesse des Gegners umzugehen und gleichzeitig vermehrt eine initiative und innovative Kampfführung erlernen.

## Hybride Kriege gab es immer

■ *Gibt es hybride Kriege nicht schon viel länger, als wir dies wahrhaben wollen?*

Lätsch: Davon bin ich fest überzeugt. Sun Tzu soll bereits um 500 v.Chr. gesagt haben: «Der klügste Krieger ist der, der niemals kämpfen muss.» Der Dreissigjährige Krieg war in hohem Mass ein hybrider Krieg. Aber auch im Russlandfeldzug Napoleons waren schon viele Merkmale des hybriden Krieges vorhanden.

Methoden des Wirtschafts- und des Informationskrieges, aber auch der Einsatz von irregulären Truppen charakterisierten diesen Feldzug. Aber auch im Zweiten Weltkrieg kämpften reguläre und irreguläre Truppen miteinander und gegen einander. Terror und organisierte Kriminalität waren an der Tagesordnung.

Die sowjetische Armee war ebenfalls sehr gut im Bereich Maskirovka und Spynaz. Wir haben damals gelacht darüber und haben an den schematischen Vorstellungen vom Gefecht festgehalten. Das wäre uns im Kriegsfall vermutlich aber zum Verhängnis geworden.

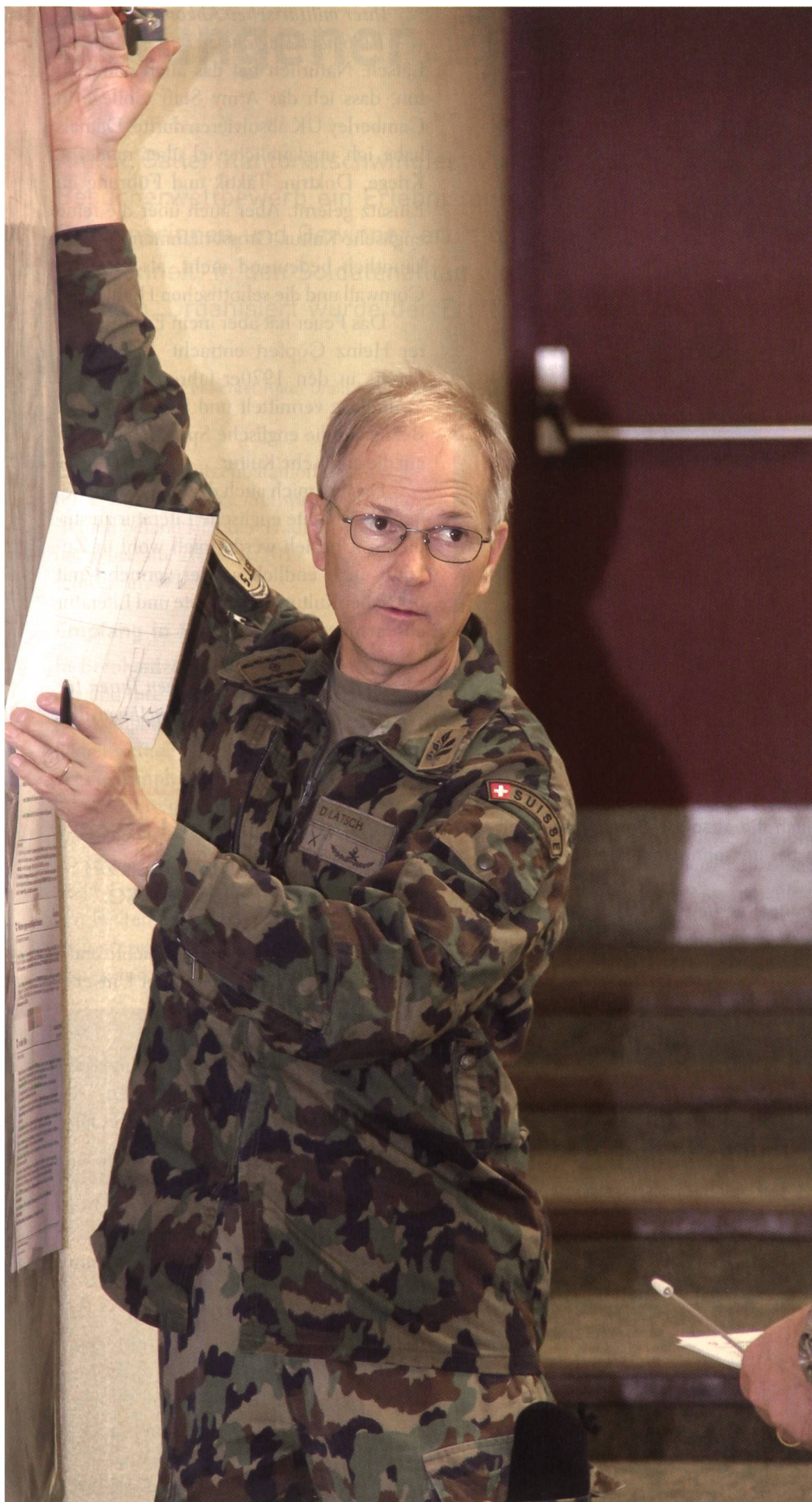
Ich glaube, wir haben hier einen grossen Schritt gemacht. Heute wissen wir: Gelingt es einer Macht, sei dies ein Nationalstaat, eine kriminelle Organisation oder eine terroristische Gruppierung, durch Methoden des Informationskrieges, des Wirtschaftskrieges oder des Cyberkrieges unsere hoch vernetzte und deshalb verletzte Gesellschaft an den Rand des Zusammenbruchs zu bringen, dann reichen zahlenmässig relativ schwache reguläre Kräfte, um einem gegnerischen Staat den Todesstoss zu versetzen. Ob wir es nur wissen, oder ob wir es auch verinnerlicht haben, muss sich erst noch weisen.

## Chamäleon oder Hydra?

■ *Gehören Kriege zwischen Nationalstaaten Ihrer Ansicht nach bald der Vergangenheit an? Ist der moderne Krieg ein Chamäleon oder eher eine Hydra? Und welche Bedeutung messen Sie dem Wirtschafts- und Informationskrieg bei?*

Lätsch: Kriege sind sowohl ein Chamäleon (Clausewitz) wie eine Hydra. Sie ändern





**Brigadier Daniel Lättsch:** «Als Kommandant kann man nie unvorbereitet vor einen Lehrgang treten. Das würden die Lehrgangsteilnehmer sofort merken.»

mit der technologischen Entwicklung und abhängig von der Gesellschaft und der Umwelt, in der sie stattfinden, laufend ihr «Aussehen». Sie können aber auch nicht – wie die Pocken – ausgerottet werden. Bildlich gesprochen wachsen die Köpfe des Krieges laufend nach.

Aber eben: mit anderem Gesicht. Seit dem Zweiten Weltkrieg gab es in Europa (fast) keine Kriege mehr zwischen Nationalstaaten. Allerdings waren sowohl der Kaukasuskrieg von 2008 in Georgien wie die Annektierung der Krim 2014 Kriege zwischen Nationalstaaten.

Und der Krieg in der Ostukraine ist auch nicht einfach ein Aufstand einer unterdrückten ethnischen Minderheit, sondern eine Mischung zwischen einem nationalstaatlichen Krieg, einem Krieg von irregulären Streitkräften und den Geschäften des organisierten Verbrechens.

In all diesen Kriegen war Russland der Key Player. Russland macht heute hemmungslos Machtpolitik und ist offensichtlich auch bereit, (hybride) Kriege gegen Nationalstaaten zu führen. Wirtschaftskrieg und Informationskrieg bilden eine ganz entscheidende, vorbereitende Rolle.

### Was es in Bern braucht

■ Was muss, nach Ihrer Meinung, auf Bundesebene im Hinblick auf eine wirkungsvolle, erfolgversprechende Krisenbewältigung noch effizienter werden? Im Sinne von Zwinglis Aussage: «Tut um Gottes Willen etwas Tapferes!»

Lättsch: Aus meiner Warte liegt es in zwei Bereichen im Argen:

a) Wir müssen lernen, strategisch zu denken. Zu oft bestimmt die Tagespolitik das Geschäft. Strategie ist ein langfristiges Geschäft mit klaren Zielsetzungen, den nationalen Interessen (ends), einer einheitlichen und gezielten Vorgehensweise (ways) und einer priorisierten Ressourcenallokation (means).

b) Wir brauchen eine Führungsstruktur auf Stufe Bund. Heute gibt es weder ein integrales Lagebild noch einen nationalen Führungsstab. Ich meine nicht, dass wir einen ständigen und wenn möglich riesigen Führungsstab brauchen. Wir müssen aber einen klaren Chef haben. Das könnte der/die Bundespräsident(in) sein.

Dann braucht es einen Stabschef. Das könnte der Bundeskanzler sein. Und





**Brigadier Lättsch: «Wir unterschätzen aber auch die absolute Entschlossenheit und Brutalität des Gegners. Stabsübungen laufen bei uns ohne Verluste ab».**

schliesslich brauchen wir eine B2-Zelle (B = Bund), welche in der Lage ist, ein integrales Lagebild zu generieren sowie eine B6-Zelle, die den Führungsdienst wahrnimmt und die Telekommunikation sicherstellt. Alle anderen Zellen können je nach Ausprägung der Krise *ad hoc* durch Spezialisten aus den verschiedenen Departementen und aus den Kantonen besetzt werden.

#### Motivierte Schüler

✚ *Es ist ein offenes Geheimnis, dass Sie sehr gerne Kommandant der Generalstabsschule waren! Warum?*

Lättsch: Ich war nicht nur gerne Kommandant der Generalstabsschule. Ich war auch gerne Kommandant des Zürcher Geb Inf Rgt 37, der Inf Br 7 und der Militärakademie. Fast jede Kommandofunktion, die unmittelbar mit Truppen oder mit Taktik zu tun hat, ist attraktiv.

Ich darf deshalb auch auf eine unglaublich privilegierte Laufbahn als Miliz- und Berufsoffizier zurück blicken. Ganz be-

sonders gerne war ich aber Kommandant der Generalstabsschule, weil ich hier die Unterstützung eines Teams spürte, welches bereit war, mit mir die modernen Konflikte zu analysieren und rasch in Szenarien und Übungen einzubauen. Ebenso gerne war ich aber auch Kommandant der Generalstabsschule, weil mich die äusserst qualifizierten und motivierten Generalstabschüler immer wieder voll forderten.

Als Kommandant kann man nie unvorbereitet vor einen Lehrgang treten. Das würden die Lehrgangsteilnehmer sofort merken. Dieser berechnete Anspruch fordert aber nicht nur heraus, er motiviert auch in hohem Mass. Als Kommandant spürt man sofort, dass sich der Aufwand lohnt und dass viel zurückkommt.

#### Die britische Ader

✚ *Mitte 2017 geht «the longest serving Brigadier of Swiss Army» in seinen wohlverdienten Ruhestand. Woher kommt Ihre britische Ader? Hat das mit*

*Ihrer militärischen Abkommandierung 1996 nach England zu tun?*

Lättsch: Natürlich hat das auch damit zu tun, dass ich das Army Staff College in Camberley UK absolvieren durfte. Damals habe ich unglaublich viel über moderne Kriege, Doktrin, Taktik und Führung im Einsatz gelernt. Aber auch über die feine englische Kultur. Grossbritannien ist ja bekanntlich bedeutend mehr, als London, Cornwall und die schottischen Highlands!

Das Feuer hat aber mein Englischlehrer Heinz Göpfert entfacht. Er hat mir bereits in den 1970er-Jahren eine feine Grundlage vermittelt und zwar sowohl in Bezug auf die englische Sprache, als auch auf die englische Kultur.

Das hat mich auch dazu bewogen, neben Geschichte englische Literatur zu studieren. Und ich werde mich wohl in Zukunft auch endlich wieder vermehrt mit britischer Kultur, Geschichte und Literatur auseinandersetzen können.

✚ *Herr Brigadier, wir danken Ihnen für das Gespräch und wünschen Ihnen alles Gute in Ihrem Ruhestand.* ✚

### Brigadier Daniel Lättsch

- \* 29.5.1957, von Rüti ZH, Stäfa ZH
- wohnhaft in Rapperswil-Jona SG
- verheiratet, zwei Kinder
- Studium der (Militär-)Geschichte und der englischen Literatur an der Universität Zürich, Dr. phil. I
- seit 1990 Berufsoffizier
- 1990-95: Kompanie-Instruktor und Kdt Stv an der Inf RS 7/207, St. Gallen
- 1996: Army Command and Staff College, Camberley (UK)
- 1997/98: Taktiklehrer Inf OS Zürich
- 1998/1999: Kdt Grundstudium/DS, Militärische Führungsschule, Au ZH
- 1999/2000: Studienleiter Projektteam A XXI
- 2000/2001: Kdt Inf OS Zürich
- 2002: PL Inf Br 7 und SC Inf LVb 6 Miliz: Kdt Geb S Kp III/11, Gst Of in Stab Fest Br 13 und Stab Geb Div 12, Kdt Geb S Bat 10 und Geb Inf Rgt 37
- 2004-2005: Kdt Inf Br 7
- 2006-2011: Direktor MILAK ETHZ
- 2012-2017: Kdt Generalstabsschule / Stv Kdt HKA